



**Stadt Leverkusen**

Antrag Nr. 2021/0746

**Der Oberbürgermeister**

I/01-011-20-06-he

**Dezernat/Fachbereich/AZ**

19.05.2021

**Datum**

<b>Beratungsfolge</b>	<b>Datum</b>	<b>Zuständigkeit</b>	<b>Behandlung</b>
<b>Rat der Stadt Leverkusen</b>	31.05.2021	Entscheidung	öffentlich

**Betreff:**

Aktiv gegen Depression – Gemeinsame Medienkampagne mit dem Leverkusener Bündnis gegen Depressionen  
- Antrag der CDU-Fraktion vom 19.05.2021

**Anlage/n:**

0746 - Antrag



Herrn  
Oberbürgermeister  
Uwe Richrath  
Friedrich-Ebert-Platz 1

51373 Leverkusen

**FRAKTION LEVERKUSEN**

Friedrich-Ebert-Straße 96  
51373 Leverkusen  
Telefon: 02 14 / 406-87 20

info@cdufraktion-lev.de  
<http://cdufraktion-lev.de>

Unser Zeichen: dip /jkr

Leverkusen, 19. Mai 2021

**Aktiv gegen Depression – Gemeinsame Medienkampagne  
mit dem Leverkusener Bündnis gegen Depressionen**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Richrath,

bitte setzen Sie den folgenden Antrag auf die Tagesordnung der zuständigen Gremien:

Die Verwaltung wird beauftragt, eine an die Leverkusener Öffentlichkeit gerichtete Medienkampagne bezüglich des Themas Depressionen auszuarbeiten und durchzuführen. Des Weiteren wird beantragt, entsprechende Haushaltsmittel bereitzustellen und zur fachlichen Beratung bei der Ausarbeitung Kontakt zum Leverkusener Bündnis gegen Depression aufzunehmen.

Begründung:

Depressionen gehören zu den häufigsten und schwerwiegendsten Erscheinungen psychischen Leidens. Die Corona Pandemie stellt in zweierlei Hinsicht eine Herausforderung für den Umgang mit Depressionen dar. Einerseits bedingt sie als persönliche Belastung das Leiden von an Depression erkrankten Menschen. Andererseits erschwert sie den Zugang zu Beratungs- und Hilfsangeboten. Umso wichtiger ist es gerade in Zeiten der Pandemie den Menschen zu zeigen, dass Sie mit ihren Sorgen und ihrem Umgang mit ihren Depressionen nicht alleine sind.

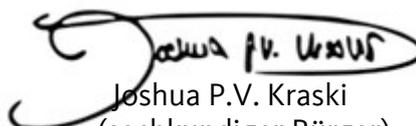
Eine städtische Medienkampagne ist ein gutes Instrumentarium auf die Beratungs- und Hilfsangebote aufmerksam zu machen. Immer noch sind Depressionen mit gesellschaftlichen Stigmata und Hemmschwellen belegt. Ein erster Schritt zum Abbau dieser ist es das Thema der Depression in den gesellschaftlichen und öffentlichen Fokus zu rücken und damit der Öffentlichkeit zu zeigen, dass Depressionen eine Krankheit und kein Ausdruck persönlichen Versagens sind. Eine öffentliche Kampagne ist ein Mittel diese Thematik deutlich in den Vordergrund zu stellen. Sie ist eine Möglichkeit gesellschaftliche Solidarität und Interesse für an Depressionen erkrankten Menschen zum Ausdruck zu bringen. Depressionen sind keine Einbildung, sondern eine Krankheit, die in der heutigen Zeit gut behandelbar ist. Dies gilt es nicht nur den Betroffenen, sondern der gesamten Stadtgesellschaft zu vermitteln.

Die Corona Krise stellt für Betroffene nochmals eine besondere Herausforderungen dar. Isolation und der vermeintlich erschwerte Zugang zu Beratungs- und Hilfsangebote stellen zusätzliche Belastungen dar. Das belegt auch das „Deutschlandbarometer Depressionen“, welches im Jahr 2020 feststellte, dass der Lockdown nicht nur zu Einschränkungen bereits laufender Therapien, sondern auch dazu geführt hat, dass die Schwellen bei der Suche nach Hilfe gestiegen sind. Umso wichtiger ist es deutlich zu machen, dass Betroffene auch in der schweren Zeit der Corona Krise nicht auf sich allein gestellt sind.

Das Leverkusener Bündnis gegen Depression, eine überwiegend ehrenamtliche Initiative der folgenden Einrichtungen: der LVR-Klinik Langenfeld, dem Sozialpsychiatrischen Zentrum Leverkusen, dem Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Leverkusen, dem Sozialdienst katholischer Männer e.V. Leverkusen, der Suchthilfe Leverkusen gGmbH, eignet sich hier als beratender Kooperationspartner. Die Bündnispartner weisen mit der Thematik bestens vertraute Experten vor, welche die Stadt Leverkusen mit Informationen zu Schwerpunkten, Inhalten und Hilfen zum Krankheitsbild unterstützen können. Das Thema der Depression und die Situation der an Depression erkrankten Menschen gehört in die gesellschaftliche Mitte. Ihre Bedürfnisse und ihr Umgang mit der Krankheit ist kein Grund zur Scham, sondern durch Beratung und Therapie behandelbar. Depressionen sind kein Schicksalsschlag. Eine entsprechende Kampagne schafft Aufklärung über das generelle Thema aber auch über die Möglichkeiten der Beratung und der Hilfe. Eine entsprechende Kampagne ist ein starkes Zeichen, dass Depressionen in den Mittelpunkt unserer gesellschaftlichen Solidarität und Sensibilität gestellt werden.

Mit freundlichen Grüßen

  
Michaela di Padova  
(Ratsfrau)

  
Joshua P.V. Kraski  
(sachkundiger Bürger)